

Briefliche Mittheilungen an die Redaction.

Ursus oder Ursavus oder Hyänenarctos?

Erwiderung gegen CLAUDE GAILLARD.

Von Max Schlosser.

Mit 3 Figuren.

München, September 1900.

In meiner Arbeit „Über die Bären und Bären-ähnlichen Formen des europäischen Tertiärs“¹ habe ich gezeigt, dass die älteste echte Bärenart bereits im Obermiocän — Voitsberg und Steieregg in Steiermark und Kieferstädtl in Oberschlesien — vorkommt, während man bisher die Gattung *Ursus* immer von *Hyänenarctos* ableiten zu müssen geglaubt hatte. Ich hatte mich mit diesen alterthümlichen, theils als *Cephalogale brevirohinus* HOFM.², theils als *Hyänenarctos minutus* (SCHLOSS.) KOKEN³, später als *Hyänenarctos brevirohinus* HOFM.⁴ beschriebenen Ursiden schon mehrmals beschäftigt, und mich anfangs für die Bestimmung als *Hyänenarctos* entschieden⁵. Eine erneute Untersuchung des KOKEN'schen Originals ergab jedoch so auffallende Ähnlichkeit mit *Ursus*, dass ich mich veranlasst sah, diese Form von *Hyänenarctos* zu trennen und als Stammvater von *Ursus* zu betrachten, von welchem sie sich lediglich durch gewisse primitive Merkmale unterscheidet, die allerdings hinreichend sind für die Aufstellung einer besonderen Gattung, für welche ich den Namen *Ursavus* wählte. Ich muss hier gleich bemerken, dass auch schon KOKEN die auffallende Ähnlichkeit des Gebisses mit dem von *Ursus* betont und offenbar nur ungern meine Bestimmung als *Hyänenarctos* acceptirt hatte.

Meine früheren Mittheilungen, sowie die Beschreibungen, welche HOFMANN und KOKEN von diesem ältesten Ursiden gegeben haben, sind

¹ Palaeontographica. 46. 1899. p. 103.

² Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanst. 1887. p. 208. Taf. X Fig. 1—5.

³ Sitz-Ber. d. Ges. naturf. Freunde zu Berlin 1888. p. 44. Fig. 1, 2.

⁴ Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanst. 1888. p. 64. Taf. II Fig. 1—3.

⁵ Die Affen und Carnivoren des europäischen Tertiärs. Beiträge zur Palaeontologie Oesterreich-Ungarns und des Orientes. 1890. p. 72.

nun von HERRN GAILLARD in seiner kurz vor meiner Arbeit erschienenen Abhandlung — Mammifères miocènes nouveaux ou peu connus de la Grive St. Alban Isère¹ — völlig ignorirt. Er beschreibt hier einen Oberkiefer und einen unteren M_1 als *Ursus primaevus*, die zweifellos jenen von *Hyaenarctos brevirohinus* zum mindesten ungemein ähnlich sind, wenn sie nicht sogar wirklich der nämlichen Art angehören. Ich habe in meiner eingangs citirten Arbeit auf dieses merkwürdige Verfahren GAILLARD's hingewiesen und zugleich gezeigt, dass auch von La Grive bereits ein Bärenzahn vorliegt, der freilich von DEPÉRET als zu *Lutra dubia* gehörig beschrieben und abgebildet worden war², was Herr GAILLARD consequenterweise unberücksichtigt lässt. Wegen der ausserordentlichen Ähnlichkeit der Zähne von La Grive mit jenen des *Ursavus brevirohinus* sah ich mich veranlasst, den *Ursus primaevus* GAILL., welcher auf diese Reste von GAILLARD begründet wurde, gleichfalls zur Gattung *Ursavus* zu stellen, wobei ich jedoch ausdrücklich die Möglichkeit zugab, dass es sich vielleicht doch wirklich um eine besondere Species handeln könnte, was sich ja mit Sicherheit eben nur durch directen Vergleich der Originalien oder von Abgüssen entscheiden lässt.

Auf meine Ausführungen hat nun GAILLARD geantwortet³, in einer solchen Form und unter Beziehung von solchen Argumenten, dass ich dies nicht ignoriren zu dürfen glaube. Dass ich nicht bereits gleich nach dem Erscheinen dieser Schrift erwidert habe, hat seinen Grund darin, dass ich auf die Sache ja doch beim Referiren der GAILLARD'schen Arbeit zurückkommen musste. Auch schien mir eine Erwiderung auch schon deshalb nicht so besonders dringlich, weil mir von mehrfacher Seite und zwar gerade von den competentesten Fachgenossen durchaus zustimmende Urtheile zugegangen sind. So erzählte mir FORSYTH MAJOR, als ich ihm kurz vor dem Erscheinen meiner Arbeit die Probetafeln zeigte, dass ihm das Vorkommen von Ursidenresten in La Grive schon seit geraumer Zeit bekannt gewesen sei und dass auch er das von DEPÉRET als *Lutra dubia* bestimmte Stück von jeher für einen Bärenzahn gehalten hätte. Auch erkannte er durchaus die Nothwendigkeit an, für diese primitiven Formen ein besonderes Genus zu errichten. Ferner heisst es in dem Referate, welches KOKEN⁴ über meine Arbeit geschrieben hat: „*Ursavus* n. gen. . . Die Abweichungen von *Hyaenarctos* und die Anklänge an *Ursus* und *Helarctos*, die schon vom Ref. hervorgehoben wurden, die aber eine Vereinigung mit *Ursus* doch nicht rechtfertigen würden, liessen die Errichtung eines besonderen Genus wünschenswerth erscheinen.“ Endlich schreibt OSBORN⁵ in einer

¹ Archives du Muséum d'histoire naturelle de Lyon. 7. 1899. p. 44. fig. 24, 25.

² Ibid. 5. 1892. p. 22. pl. I fig. 7.

³ A propos de l'ours miocène de la Grive St. Alban Isère. Separatum ohne Angabe der Zeitschrift.

⁴ N. Jahrb. f. Min. etc. 1900. II. -142-.

⁵ Correlations between tertiary Mammal horizons of Europe and America. Annals of the New York Acad. Science 13. No. 1. p. 29.

soeben erschienenen Abhandlung bei Besprechung der Fauna von La Grive: „GAILLARD has increased the faunal list of La Grive to 63 species and the new types he records all tend to emphasize the more recent age of this remarkably rich and typical fauna; many of the forms however, such as *Felis*, *Ursus*, *Sus*, recorded by GAILLARD are Pliocene Genera, which probably should receive different names.“

Die Zustimmung dieser auf dem modernsten Standpunkt befindlichen Fachgenossen darf ich wohl höher anschlagen als das absprechende Urtheil GAUDRY's. Übrigens tritt GAILLARD selbst, der aus Rücksicht auf GAUDRY sich der Aufstellung eines besonderen Genus für die miocänen Ursiden widersetzt, bei Besprechung fossilen Talpidenreste mit Recht sehr entschieden dafür ein, dass an Stelle der vagen Bezeichnung *Talpa* präzisere Gattungsbestimmungen zu setzen seien; wenigstens kann ich seine Worte: „Les divers espèces des Taups miocènes, décrites presque toutes d'après l'humérus, sont encore toutes réunies sous le nom de genre *Talpa*. Si prudent qu'on doive être lorsqu'il s'agit de faire des noms, il ne semble pourtant pas possible de continuer à confondre tous les Talpidés miocènes sous un seul nom de genre, tandis que pour les Talpidés actuels, probablement moins variés des formes que ne l'étaient ceux-là, on distingue once genres différents. Il n'est pas permis de donner au genre *Talpa*, quand il est question d'animaux fossiles, un sens plus étendu que pour les vivants¹.“ nicht anders auffassen.

Ich sollte nun meinen, und glaube hierin auch bei meinen Fachgenossen keinen Widerspruch erwarten zu müssen, dass das, was für *Talpa* recht ist, doch wohl auch für *Ursus* recht sein müsste. Hier bei *Talpa* hatte GAILLARD freilich von Seite GAUDRY's keinen Protest zu befürchten, da dieser hierüber nie seine Meinung geäußert hatte.



Fig. 1. *Ursavus brevirohinus* (*Hyaenarctos minutus*). Copie der KOKEN'schen Abbildung.



Fig. 2. Idem. Copie der von mir Palaeontogr. 46. Taf. XIII Fig. 12 gegebenen Zeichnung.

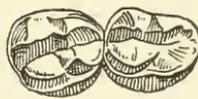


Fig. 3. Copie dieser Figur nach GAILLARD.

Um nun die von mir aufgestellte Gattung *Ursavus* als unberechtigt und unnötig erscheinen zu lassen, bemüht sich GAILLARD, die als *Ursavus brevirohinus* beschriebenen Zähne mit Gewalt in einen *Hyaenarctos* umzuformeln, und um diesen Zweck zu erreichen, wird meine Zeichnung sehr sonderbar copirt, wie die beistehenden Figuren zeigen, und die oberen Molaren und namentlich der Talon des M_2 einfach verkürzt. Dass meine Zeichnung mit der von KOKEN gegebenen nicht übereinstimmt, erklärt sich

¹ Mammifères miocènes. Archives du Muséum de Lyon. 7. 1899. p. 20. Im Original ist diese Stelle allerdings nicht gesperrt gedruckt.

daraus, dass das Stück etwas mehr nach aussen gesenkt erscheint als dies bei KOKEN der Fall war. Die HOFMANN'sche Zeichnung betrifft ein anderes Exemplar, bei dem der Talon des M_2 allerdings kürzer ist als an dem Exemplar von Kieferstädtl. Allein selbst bei *Ursus* kann die Länge und Ausbildung dieses Talon bedeutend variiren, und folglich darf man getrost annehmen, dass dieses Zahnelement bei seiner ersten Entstehung erst recht variabel war, weshalb nicht der mindeste Grund vorliegt, die Exemplare von Kieferstädtl und Steiermark zu verschiedenen Arten oder gar verschiedenen Gattungen zu stellen. Übrigens wird jeder unbefangene Leser gerade aus den GAILLARD'schen Zeichnungen, Fig. 5 *Ursus primaevus*, Fig. 6 *Hyaenarctos palaeindicus*, Fig. 7 *Hyaenarctos sivalensis*, Fig. 8 *Ursavus brevirohinus* von Kieferstädtl und Fig. 9 derselbe von Voitsberg mit Leichtigkeit erkennen, dass dieser *Ursavus brevirohinus* nun trotz GAILLARD und GAUDRY kein *Hyaenarctos*, sondern ein echter Urside ist. Ich habe inzwischen einen Abguss des Exemplars von Kieferstädtl an GAILLARD geschickt, der ihn vielleicht doch von der Irrigkeit seiner Ansicht überzeugen dürfte, da ich annehme, dass er genügende Unparteilichkeit besitzt, offenbare Thatsachen anzuerkennen. Ich verzichte darauf, auf die weitschweifigen, beweisend sein sollenden Schilderungen einzugehen, welche GAILLARD von den Molaren von *Ursus primaevus* und meinem *Ursavus brevirohinus* und den typischen *Hyaenarctos* giebt, der Fachmann wird sich, wie ich glaube, auch ohnedies selbst ein Urtheil bilden können. Ich sehe daher keinen Grund ein, weshalb der Oberkiefer aus Schlesien und jener aus Steiermark nicht zur nämlichen Art gehören sollten. Die spezifische Verschiedenheit des Kiefers aus La Grive, St. Alban, habe ich ohnehin deutlich genug als nicht unmöglich hingestellt.

Was den unteren M_1 der „*Lutra dubia*“ von La Grive betrifft, so halte ich es für höchst überflüssig, dessen Zugehörigkeit zu *Ursus* resp. *Ursavus* näher zu begründen, denn wer die Zeichnung betrachtet, wird ohnehin keinen Augenblick im Zweifel sein, dass es sich doch nur um einen *Ursus*- und nicht um einen *Hyaenarctos*-Zahn handeln kann, und da von der genannten Localität keine andere Art bekannt ist als *Ursavus primaevus*, so wird er doch auch zu dieser Art gehören, zumal da weder seine Zusammensetzung noch auch seine Dimensionen dieser Annahme hindernd im Wege stehen. Der untere M_1 aus Steiermark ist ja scheinbar etwas verschieden von den entsprechenden Zähnen aus La Grive, jedoch ist zum mindesten so viel sicher, dass er auf keinen Fall einem *Hyaenarctos* angehört hat. Die Zahlen, welche GAILLARD anführt, um die generische Verschiedenheit der fraglichen Objecte zu beweisen, schwanken innerhalb solcher Grenzen, dass sie nicht nur nicht gegen die generische Zusammengehörigkeit dieser Objecte sprechen, sondern auch nicht einmal die spezifische Identität ausschliessen, wie jeder Forscher bestätigen wird, der grösseres Material von ein und derselben Species in dieser Beziehung untersucht hat. Solche Schwankungen betreffen noch dazu nicht bloss die Dimensionen des ganzen Zahnes, sondern vielmehr auch die einzelnen Theile desselben

und im vorliegenden Falle besonders den Talon der Molaren. Gerade die gewaltige Variabilität des Talon am oberen M_1 von *Ursus arctos* und *Ursus spelaeus* hat mich bestimmt, den Oberkiefer von Voitsberg zu der nämlichen Species zu stellen wie den von Kieferstädtl.

Ich möchte hier übrigens doch darauf hinweisen, dass GAILLARD die Prämolaren, von denen namentlich der untere und obere P_4 so wichtig ist, gänzlich unberücksichtigt lässt. Gerade im Bau dieser beiden Zähne weichen *Ursus* resp. *Ursavus* und *Hyaenarctos* so bedeutend von einander ab, dass es unmöglich wird, *Ursus* von *Hyaenarctos* abzuleiten, denn *Hyaenarctos* erscheint hierin als die viel mehr specialisirte Gattung. In meiner letzten Arbeit (l. c. p. 106) habe ich diese Verhältnisse so eingehend besprochen, dass ich hier von einer Wiederholung gänzlich absehen kann. Wenn uns daher GAUDRY und entsprechend auch GAILLARD, nachdem die bisher bekannten *Hyaenarctos* den Bedingungen nicht genügen, welche an den Stammvater von *Ursus* gestellt werden müssen, auf eine erst noch zu entdeckende geologisch ältere *Hyaenarctos*-Art vertrusten, so bleibt ihnen diese Hoffnung ja durchaus unbenommen; für die übrigen Fachleute hingegen kann eine derartige morphologische Unmöglichkeit nicht mehr ernstlich in Betracht kommen.

Zum Schlusse möchte ich übrigens Herrn GAILLARD doch auch ein kleines Vergnügen bereiten, indem ich mich selber einer Unterlassungs-sünde zeihe, die ihm, wie es scheint, gänzlich entgangen ist. Ich habe nämlich bei Abfassung meiner Arbeit die GAUDRY'sche Abhandlung „Les Oubliettes des Gargas“¹, worin die Verwandtschaft von *Hemicyon*, *Hyaenarctos* und *Ursus* besprochen wird, gänzlich vergessen und mich daher lediglich auf die Angaben in Enchainements, Mammifères tertiaires, bezogen. Wenn mir dieses Versehen von GAILLARD zum Vorwurf gemacht worden wäre, so hätte ich nicht das mindeste dagegen einzuwenden. Sachlich ist es übrigens ohne besondere Bedeutung, da beide Publicationen im Ganzen durchaus übereinstimmen.

Durch vorstehende Zeilen halte ich für meinen Theil die Frage *Ursus* oder *Ursavus* oder *Hyaenarctos* für vollkommen erledigt.

Pseudoglaciale Schrammung.

Von F. v. Huene.

Mit 1 Figur.

Christiania, den 27. August 1900.

Auf einer geologischen Tour durch das Christiania-Silurgebiet beobachtete ich vor einigen Tagen eigenthümliche Pseudoglacialschrammen. Die Localität befindet sich am Fjord etwa 20 km SW. von Christiania

¹ Matériaux pour l'histoire des temps quaternaires. Paris 1892.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [1900](#)

Autor(en)/Author(s): Schlosser Max

Artikel/Article: [Ursus oder Ursavus oder Hyaenarctos? Erwiderung gegen Claude Gaillard. 261-265](#)